

Ausstieg aus dem Lehrerberuf

Beitrag von „Mikael“ vom 28. Mai 2010 16:18

Da kritisiert jemand die ständige Verschlechterung der Arbeitsbedingungen (zu Recht!) und verweist auf die relative Machtlosigkeit der Gewerkschaften (teilweise zu Recht, mehr dazu weiter unten) und was passiert? Derjenigen wird empfohlen, den Beruf zu wechseln! Eine typische Lehrerreaktion: Erst einmal die Schuld im eigenen Verhalten suchen. Bei vielen muss wohl noch eine post-traumatische Referendariatserfahrung vorliegen...

Dass die Gewerkschaften gerade bei den Lehrkräften relativ wenig erreichen (im Vergleich zu anderen Berufsgruppen mit relativ "sicheren" Jobs) liegt doch an mehreren Gründen:

Das Streik-Verbot für Lehrkräfte. Wird von den Dienstherren im Zuge des im öffentlichen Dienst grassierenden Spar-Wahns ja gnadenlos ausgenutzt: Verschlechterung der Arbeitsbedingungen durch "Erlass" oder "Verordnung". Da wird nicht lange diskutiert, sondern höchstens "angehört". Nicht unbedingt die Schuld der Gewerkschaften...

Aber auch eine Teilschuld der Gewerkschaften. Einige beschäftigen sich ja lieber mit Themen wie "Gesamtschule - ja oder nein" bzw. "Abitur nach 8 oder 9 Jahren", statt sich um das zu kümmern, für was Gewerkschaften eigentlich da sind: Sich um die Arbeitsbedingungen zu kümmern! Notfalls per Verbandsklage bis vor den EuGH, wie andere Berufsverbände (Ärzte, Feuerwehrleute) das auch machen. Aber bildungspolitische Diskussionen sind wohl angenehmer und dort kann man auch besser ideologische Hobbys verfolgen. Da bildungspolitische Grundsatzentscheidungen aber nicht im Dialog von Gewerkschaften und Bildungsministerien getroffen werden, sondern nachts am Koalitions-Verhandlungstisch der politischen Parteien (siehe Hamburg: P6/G6 gegen Elbvertiefung und Kohlekraftwerk) können sich die Gewerkschaften diese Pseudo-Diskussionen auch sparen...

Und natürlich die Kollegen und Kolleginnen selber: Egal was passiert, "die Schülern dürfen nicht darunter leiden. Die können ja nichts dafür." Muss wohl daran liegen, dass unser Beruf (zu) viele Leute anzieht, die lieber den Altruisten spielen, als sich um ihre ureigensten Interessen zu kümmern. Und dann natürlich die Tendenz, in den Freiräumen, die einem bleiben (individueller oder kollektiver Art, z.B. auf Konferenzen) konsequent die Strategien zu verfolgen, die einem die meisten Arbeit bescherten: Von Tests, die man unbedingt jede Woche schreiben muss, "weil die Schüler ja sonst nichts lernen", bis zu verbindlichen Schülermappen-Kontrollbeschlüssen durch die Fachkonferenzen: "Wir müssen das machen, weil die Eltern das ja nicht mehr machen". Alles schon erlebt...

In dieser Gemengelage kann das auch nicht besser werden.

Gruß !